Die Raben

Autor(en): **Lenau, Nikolaus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **37 (1933-1934)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-665590

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gitter gezogen. Furchtbar schrie der Dobbermann, und nur der Umstand, daß sofort einige Schwarze zur Stelle waren, die den Hund an den Hinterläufen mit aller Kraftanstrengung dem wutschnaubenden Leoparden, der seine Beute nicht fahren lassen wollte, entrissen, hatte es der erstere zu verdanken, daß er, allerdings schwer verwundet, mit dem Leben davon kam.

Der Leopard ist eines der gefürchtetsten Raubtiere in Afrika. So klein er im Verhältnis zu seinen Artgenossen auch ist, wird er doch allein schon seiner furchtbaren Waffen und seiner grenzenlosen Mordlust sowie der Eigenschaft wegen, sich allen Nachstellungen zu entziehen und doch überall zu sein, zu einem nicht zu unterschätzenden Gegner. Daß er aber auch Menschen raubt und tötet, eine Erscheinung, die glücklicherweise zu den Ausnahmen zu gehören scheint und worüber ich ein anderes Mal berichten werde, dürfte wohl nicht allgemein bekannt sein.

Die Raben.

Ja, ja, ihr lauten Raben
Hoch in der kühlen Luft,
's geht wieder ans Begraben,
Ihr flattert um die Gruft.

Die Wälder sind gestorben,
Hier, dort ein leeres Nest;
Die Wiesen sind verdorben;
O kurzes Freudenfest!

Ich wandre hin und stiere
In diese trübe Ruh,
Ich bin allein und friere
Und hör euch Raben zu.

Auch mir ist Herbst, und leiser
Trag ich den Berg hinab
Mein Bündel dürrer Reiser,
Die mir das Leben gab.

Einst sah ich Blüten prangen
An meinem Reiserbund,
Und schöne Lieder klangen
Im Laub, das fiel zu Grund.

Die Bürde muß ich tragen
Zum letzten Augenblick!
Den Freuden nachzuklagen,
Ist herbstliches Geschick.

Soll mit dem Rest ich geizen,
Und mit dem Reisig froh
Mir meinen Winter heizen?
Ihr Raben, meint ihr so?

Erinnerungen schärfen
Mir nur des Winters Weh;
Ich möchte lieber werfen
Mein Bündel in den Schnee.

Nikolaus Lenau.

Denkende Tiere.

Von F. Schrönghamer-Heimdal.

Daß die Tierwelt über Fähigkeiten verfügt, die fast an menschenhafte Denk- und Verständigungsmöglichkeiten grenzen, ist dem aufmerksamen Beobachter längst kein Geheimnis mehr. Einige Begebnisse aus meiner Umwelt mögen dies veranschaulichen.

Einer meiner Nachbarn hatte im Geäst eines Edelkirschbaums einen Starenkasten aufgestellt und, wie sich in der Folge erwies, damit den Bock zum Gärtner gemacht. Denn kaum daß sich die Kirschen zu röten begannen, wurden sie die begehrte Beute der im Kasten nistenden Stare. Um von den Früchten einen Rest für sich zu retten, sah sich der Besitzer genötigt, über den Starenkasten eine Vogelscheuche in Gestalt eines lebensgroßen Vagabunden anzubringen, der in der Rechten einen drohend geschwungenen Stecken hielt. Angesichts dieses Schreckgespenstes flogen die Stare davon und ließen sich den ganzen Tag nicht mehr sehen. Erst gegen Abend kamen sie wieder, aber nicht allein, sondern in Gesellschaft von etwa zweihundert anderen Staren, die sich in den benachbarten Bäumen niederließen und ein Mordsgeschrei gegen die Vogelscheuche im Kirschbaum erhoben. Offenbar wollten sie wissen, was es mit der Spukgestalt im Baum für eine Bewandtnis habe, so ähnlich, wie auch der denkende Mensch eine Erscheinung aus der Geisterwelt „spracht", wie der technische Ausdruck im Volksmund lautet. Als die